

SOLIDARISCHE MITTELVERGABE

Stell dir vor, Kunstförderung wäre anders als bisher üblich. Anstatt einer externen Expert*innen-Jury, die entscheidet, welche Projekte gefördert werden und welche nicht, treffen sich alle Antragstellenden und diskutieren, streiten, hören zu, lernen (sich kennen) und entscheiden gemeinsam, wie das Geld für ihre Vorhaben vergeben und benutzt wird. Dürfen wir vorstellen: Die solidarische Mittelvergabe!¹

Wir – das ist eine Gruppe von Kunst- und Kulturarbeitenden aus der freien Szene – setzen uns mit der Frage auseinander, welche beziehungsorientierte Alternativen es gibt, Kunstförderung zu organisieren. Von Frühjahr 2020 bis Anfang 2022 trafen wir uns regelmäßig und in unterschiedlichen Konstellationen und bearbeiteten die Frage, wie sich die zeitgenössische Kunstförderpraxis der darstellenden Künste erfassen und transformieren lässt.

Ab Januar 2021 wurde der Prozess finanziell gefördert und unter dem Titel *Take that money and run together! Die Konferenz der solidarischen Mittel* projektiv betrieben. Selbstgewählter Arbeitsauftrag war die Untersuchung und Versammlung von Praktiken des solidarischen Handelns sowie eine Bearbeitung des Orientierungsbegriffs „Solidarität“ aus der Perspektive von freischaffenden Kulturarbeitenden. Auf dieser Grundlage sollte die Praxis der gemeinsamen Mittelvergabe weiterentwickelt und getestet werden.

Der Titel *Solidarische Mittelvergabe* ist ein Überbleibsel des ursprünglichen Plans eine *Konferenz der solidarischen Mittel* abzuhalten und so den Rechercheprozess mit einem Zusammentreffen und Austausch abzuschließen. Aus Gründen der Krise der physischen Versammlung, ausgelöst durch die Corona-Pandemie, ist nun anstelle einer Konferenz eine Korrespondenz aus Texten und Bildern entstanden. Wir haben uns bewusst für einen heterogenen Charakter dieser Publikation entschieden.

¹ In dem Vorgängerprojekt *Wem gehört die Kunst* hieß das dort entwickelte Vergabeverfahren von Geldern noch „Gemeinsame Mittelvergabe“. Wir sind im Prozess der Entstehung dieser Publikation dazu übergegangen, das „Gemeinsam“ durch „Solidarisch“ zu ersetzen, da es für uns den inhaltlichen und politischen Kern des Vorgangs somit in den Vordergrund rückt. Zudem ist das Solidarische per se eine Beziehungskategorie, innerhalb der das „Gemeinsame“ eben auch mit zum Ausdruck kommt (vgl. <http://wemgehoertdiekunst.de>, Abruf: 18.01.2023).

Der Begriff der Solidarität wird aus den unterschiedlichsten Perspektiven beleuchtet, um verschiedene Stimmen hörbar zu machen.

Eine erste Fassung dieses Buches wurde unter dem Titel *Take that money and run together!* im Spätherbst 2021 fertiggestellt. Die in kleiner Auflage gedruckte Textsammlung erfuhr eine für uns unerwartete Aufmerksamkeit, weshalb wir uns entschieden, sie „so richtig“ zu veröffentlichen. In der Zwischenzeit hat sich viel getan. Auf dem Schauplatz der Veröffentlichung sind vier neue Texte hinzugekommen und fast alle anderen wurden überarbeitet. Auf dem Schauplatz der Welt hat im Februar 2022 Wladimir Putin mit seinem Angriffskrieg gegen die Ukraine die von vielen erhoffte vermeintliche „Normalisierung“ erneut in die Ferne rücken lassen. Die gestiegenen Preise für Energie und die Auswirkungen auf die Volkswirtschaft betreffen sowohl die Institutionen als auch die Künstler*innen. Auf der politischen Ebene beginnt ein Ringen um die finanzielle Situation in den Haushalten. Die Aussicht, dass Kultur und Kunst mit Einsparungen rechnen müssen, wächst. Ein erstes Anzeichen ist das Auslaufen der Hilfsfonds von Bund, Land und den Kommunen im Jahr 2023. Dazu passte dann auch – fast zeitgleich zur Verabschiedung des Bundeshaushaltes – das von Expert*innen verkündete Ende der Pandemie zum Jahreswechsel 2022/23. Die Zeichen sind eindeutig, der Anschluss an das Jahr 2019 wird gesucht und zumindest in Bezug auf die Förderung der Freien Szene auch vielerorts umgesetzt.

Doch kann niemand so tun, als sei nichts gewesen und alle können wieder dort anschließen, wo wir im Frühjahr 2020 abrupt aussetzen mussten. Die letzten drei Jahre haben eine Dynamik unter Kunstschaffenden hervorgebracht, die nicht nur zu einer – dank der Hilfgelder – hohen Produktivität geführt haben, sondern auch Grenzen der Bereitschaft zeigen. Personen, die im Umfeld der freien Künste professionell arbeiten, sind nicht mehr gewillt, sich einfach so in den vorpandemischen prekären „Normalzustand“ zurückzugeben, sie wollen angemessen bezahlt werden, sie wollen ihre Kunst als Beruf und nicht nur Projektweise ausüben und sie wollen die ihnen zugesprochene Systemrelevanz auf allen Ebenen erfahren und „er-leben“ dürfen. Zum Ausdruck kommt hier etwas, das in den Diskursen der freien darstellenden Künste schon in vorpandemischen Zeiten kritisch beäugt wurde, weshalb dann in Zeiten des Lockdowns der von Sarah Pantuliano entliehene Slogan: „We won’t get back to normal because normal was the

problem“², aufgegriffen wurde. Etwa auf dem Favoriten Festival 2022 mit dem Titel: „No return to normal“³.

Mit dieser Sammlung von Texten haben wir in Buchform ein Fundament geschaffen, in dem wir den Begriff der Solidarität aus diversen Perspektiven beleuchten. Hier finden sich versammelt biografische Betrachtungen, wissenschaftliche Analysen und Bestimmungen, essayistische Kommentare, Praxisberichte oder auch bildnerische Ansätze. Die Konferenz der solidarischen Mittel als Präsenzveranstaltung steht noch aus und die Entwicklung alternativer und solidarischer Mittelvergaben letztlich auch. Denn das hat uns die Pandemie auch gelehrt: Solidarisches Handeln funktioniert dann am besten, wenn man zusammenkommt und sich begegnet. Denn nur im gemeinsamen Raum der Auseinandersetzung ist es möglich, sich um ein Anliegen herum zu versammeln, ein gemeinsames Interesse zu ermitteln, zu erstreiten und Entscheidungen zu treffen.

Insofern sehen wir – die Herausgeber*innen von *Solidarische Mittelvergabe* – es als wünschenswerten nächsten Schritt, die hier versammelten Texte nicht nur zu diskutieren, sondern sie als Anlass zu nehmen, das eigentliche Ziel doch noch einmal ins Auge zu fassen: Die Entwicklung und Erprobung einer alternativen und solidarischen Versammlung zur Vergabe von Mitteln in den Freien Darstellenden Künsten.

- 2 Pantuliano, Sarah: Covid-19: We won't get back to normal because normal was the problem, <https://odi.org/en/insights/covid-19-we-wont-get-back-to-normal-because-normal-was-the-problem>, ohne Datum, (Abruf: 18.01.2023).
- 3 <https://favoriten-festival.de/das-festival/>, (Abruf: 18.01.2023).

